

Walter Koller-Koller (Appenzell, 1938-2019)

Autor(en): **Rechsteiner, Rolf**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **147 (2020)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Haushaltführung die Sparsamkeit, die Wirksamkeit und das wirtschaftliche Haushaltsgleichgewicht. In seine Amtszeit fällt auch die Erarbeitung der total revidierten Kantonsverfassung.

Die Regierung empfand er im eigentlichen Sinn des Wortes als Kollegium, als Ort des unvoreingenommenen Diskurses. Er war gerne Regierungsrat, und das Amt des Landammanns, das er zweimal innehatte, erfüllte ihn mit – durchaus berechtigtem – Stolz. Während seiner Amtszeit legte Hans Ueli Hohl auch grossen Wert auf eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und den Gemeinden. Wichtig war ihm stets der Kontakt zu den übrigen Kantonen und den Organen des Bundes. Dabei kamen ihm seine perfekten Französischkenntnisse zugute; besonders bei Besuchen westschweizerischer Kantonsregierungen war er als Landammann ein gewandter Gastgeber. Mit seinen Mitarbeitern in der kantonalen Verwaltung pflegte er ein korrektes, freundschaftliches Verhältnis; er war gerne bereit, gelegent-

lich auch Ratschläge oder begründete Kritik anzunehmen.

Nach seiner Pensionierung genoss er das Rentnerdasein in seinem Haus in Lachen. Viel Zeit verbrachte er beim Holzen und Büschelen in seinem Wald, mit seinen vierzehn Grosskindern, im Kreise seiner Rotarierfreunde, auf Reisen mit Greti und besonders in seinem geliebten Ferienhaus in der Provence.

Die letzten Monate seines Lebens waren überschattet durch schwere gesundheitliche Probleme, die ihm immer mehr zusetzten, bis er schliesslich am 6. Februar 2020 seinen Beschwerden erlag. Doch noch im Spital und in den letzten Tagen zuhause zeigte er eine bemerkenswerte Demut, Geduld und Dankbarkeit gegenüber allen, die ihn umgaben und sich um ihn kümmerten, insbesondere gegenüber Greti, die ihn während seines langen Lebens liebevoll, manchmal auch energisch und mit dem ihr eigenen Humor begleitet und bei seinen vielfältigen, anspruchsvollen Aufgaben unterstützt hatte.

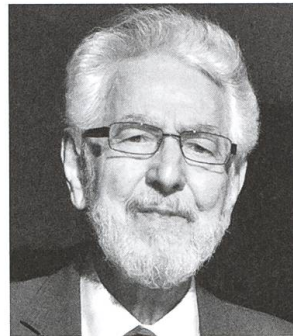
Walter Koller-Koller

(Appenzell, 1938–2019)

ROLF RECHSTEINER, OBEREGG

Am Tag vor Heiligabend nahm eine grosse Trauergemeinde Abschied von Walter Koller, dem langjährigen Chefredaktor des «Appenzeller Volksfreund». Er war nach kurzem Spitalaufenthalt von seinen Altersbeschwerden erlöst worden.

Walter Koller leitete die Redaktion des «Appenzeller Volksfreund» während 18 Jahren. Zuvor war er fast lückenlos im technischen Bereich der Zeitungsproduktion tätig gewesen. Die Lehre als Schriftsetzer hatte er beim «Appenzeller Volksfreund» absolviert, gefolgt von Lehr- und Wanderjahren in Luzern, Bern, im Bündnerland und zuletzt bei der «Ostschweiz» in St. Gallen.



(Bild: zVg.)

Lang ist die Reihe seiner Verdienste für die Öffentlichkeit. Er war Gründungspräsident des Vereins Werkstätten und Wohnheim Steig, Chronist für die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG), lange vorher schon Organisator kultureller Anlässe, Pressechef des Kur- und Verkehrsvereins und örtlicher Schützenvereine. Über diese vielfältigen Aufgaben wechselte er vom technischen Bereich zur Autorentätigkeit. Das «Appenzeller Tagblatt»

holte den bewährten Ortskorrespondenten von Haslen in die Redaktion. Vier Jahre später übernahm er, damals als GFI-Mitglied ein Oppositioneller, das Ruder beim «Appenzeller Volksfreund». Als langjähriger Hasler Hauptmann kannte er die politische Landschaft Innerrhodens, ihre Geheimnisse und Mechanismen. Er war ein analytischer Denker und äusserte sich dezidiert, wenn er eine Veranlassung sah. Seine journalistische Arbeit wurde allgemein geschätzt; sein Wort hatte Gewicht.

Auf den Millenniumswechsel hin wünschte er sich zu entlasten. Er trat ins zweite Glied zurück und gab die Leitung der Redaktion per 1. Januar 2000 an seinen Nachfolger weiter. In der Folge arbeitete er als versierter Blattmacher und stiller Schaffer im Hintergrund weiter bis zur Pensionierung. Er war unermüdlich, zuverlässig und immer der ruhende Pol im hektischen Alltag der Redaktion. Per Ende November

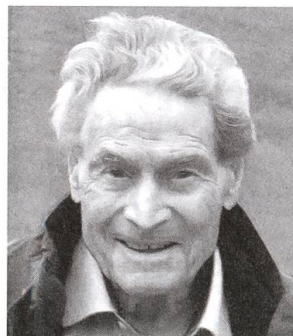
2003 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Gemeinsam mit seiner Gattin Rita beschloss er im Jahr 2010, das Eigenheim in Haslen zu verkaufen und als Erstmieter in die betreute Wohnsiedlung «Wohnen im Park» in Appenzell umzuziehen. Dort widmete er sich seiner Familie und dem Schrifttum, für das er während der beruflichen Tätigkeit nie Zeit gefunden hatte.

Walter Koller blieb ein treuer Leser seines Leibblattes. In die Arbeit seiner Nachfolger mischte er sich indes nie ein. Er habe seine Zeit gehabt, pflegte er zu sagen. Man müsse loslassen können. Folgerichtig zog er sich gänzlich von der journalistischen Arbeit zurück. Die Entwicklungen in der Zeitungslandschaft bereiteten ihm aber dennoch Sorgen, wie er im persönlichen Gespräch mehrmals erkennen liess. Die Beschwerden des Alters holten ihn ein. Nach einem kurzen Spitalaufenthalt gab er sein Leben in die Hand des Schöpfers zurück.

Ernst Kuhn-Candrian

(Herisau, 1916–2020)

CHRISTINA KUHN, EGLISAU



(Bild: zVg.)

Ernst Kuhn wurde am 11. August 1916 geboren und verstarb am 26. Januar 2020. Er hat ein ganzes Jahrhundert durchlebt – mit Umwälzungen und Veränderungen wie wohl keine andere Generation zuvor. Seine Eltern waren Albert und Anita Kuhn-Moos. Er war ihr zweites Kind nach seinem zwei Jahre älteren Bruder Jörg. Später kamen noch seine Geschwister Rosmarie und Lorenz dazu. Die Familie wohnte in Degersheim, wo der Vater in der Textilindustrie tätig war und den Familienbetrieb in der vierten und letzten Generation weiterführte.

Ernsts erste Lebensjahre fielen in die Zeit des Ersten Weltkriegs und der Nachkriegsjahre, die für die Bevölkerung mit Einschränkungen und Veränderungen verbunden waren. Von der Weltwirtschaftskrise war auch die Textilindustrie betroffen, und zahlreiche Stickereibetriebe stellten ihre Produktion ein. Die jungen Leute

wanderten aus, viele zogen nach Amerika. Als Ernst im Jahr 1922 in die erste Klasse der Primarschule eintrat, zählte Degersheim 1000 Einwohnerinnen und Einwohner weniger als zehn Jahre zuvor.

Die katholischen und reformierten Schulen waren noch strikt getrennt und in zwei benachbarten Schulhäusern untergebracht. Ernst besuchte die evangelisch-reformierte Primarschule, in der rund 150 Kinder von fünf Lehrern unterrichtet wurden. 1924 wurde aus finanziellen Gründen infolge des Niedergangs der Textilindustrie der Abbau einer Lehrerstelle erwogen. Man entschied sich, einen ver-